

Zweiwertig oder dreiwertig?

Die Valenzen von *NSY* (D)

Theodor Seidl, Würzburg

Der folgende kleine Beitrag zur Valenzanalyse hebräischer Verben¹ verdankt sich den Vorarbeiten Wolfgang Richters zur Erstellung einer althebräischen Datenbank und der Kooperation mit dem Verwalter der Forschungsdatenbank BH¹DB 3.0, Dr. Christian Riepl, München; er hat dem Verfasser eine Satzkonkordanz zu den Belegen von *NSY* erstellt und ihm sein SQL-Abfrageergebnis² dankenswerterweise zur Auswertung überlassen.

Ausgangspunkt ist die Fragestellung nach der Wertigkeit des hebräischen Verbs *NSY* (D)³: Wird es stets zweiwertig (1.Sy+2.Sy⁴) im Sinn von „jemanden oder etwas versuchen/prüfen“ verwendet oder auch dreiwertig (1.Sy+2.Sy+4.Sy/2.Sy2) im Sinn von „jemanden oder etwas durch/mit/zu etwas versuchen/prüfen“ gebraucht? Fälle wie Ex 16,4e.f⁵; Ri 6,39d; 1Sam 17,39c; Ijob 4,2a; Koh 2,1c; 7,23a⁶; Dan 1,12a.14b könnten eine Dreiwertigkeit von *NSY* (D) vermuten lassen.

Die beiden Belege aus Kohelet veranschaulichen Problem und Fragestellung am eindrücklichsten:

Koh 2,1c *'nass=ka(h) b' =šimḥā*
7,23a *kul[|] zō(h) nissīṭī b' =[h]a=ḥukmā*

¹ Vom Widmungsträger dieses Bandes exemplarisch durchgeführt an den Zustandsverben *'RK*, *GBH*, *'MQ*, *QSR* II in RICHTER 1985.1986; s. auch SEIDL 1997.

² Vom 06.10.2006.

³ JENNI 1968, 236 ordnet *NSY* (D) unter resultative Verben ohne *Qal* (236-250) ein: „Diese Verben lassen sich als Resultative zu einer hypothetisch erschlossenen transitiven Grundbedeutung verstehen“. Als Synonyma führt er an *BQR* (D), *PLS* (D), *RSD* (D) und klassifiziert sie als „Verben der geistigen Tätigkeit“ (248). Als weitere Synonyma zu *NSY* (D) firmieren nach GERLEMAN 1976, 69f. und HELFMAYER 1980, 474f.: *HQR* (G), *BHN* (G), *SRP* (G) und *YL* (H), in HELFMAYERS Terminologie „Verben mit teleologischem Aspekt“.

⁴ Zählung und Definition der Syntagmen nach RICHTER 1980, 40-44.92-136.

⁵ Untergliederung der Verse in Sätze (a,b,c etc.) und Transkription der hebräischen Textzitate nach BH¹ (= RICHTER 1991-1993).

⁶ Die beiden Koh-Belege bildeten den Ausgangspunkt der Fragestellung.

Ist die nach dem direkten persönlichen bzw. sachlichen Objekt folgende Präpositionalverbindung als obligatorisches oder fakultatives Syntagma zu bewerten?

Als weitere Fragestellung ergibt sich: Ist die Annahme von *NSY* (N), also einer evtl. reflexiven Verwendung von *NSY*⁷, gerechtfertigt, wie es auch das SQL-Abfrageergebnis der Datenbank mit vier N-Stamm-Belegen⁸ (Gen 22,1b; Dtn 4,34a; 28,56aPR; 1Sam 17,39f.) festlegt?

Die Überprüfung der 32 D-Stamm-Belege von *NSY* und der vier angeblichen N-Stamm-Belege erbrachte folgende Ergebnisse, die im Anschluss an ihre Darstellung im einzelnen begründet werden:

(1) *NSY* (D) ist stets zweiwertig gebraucht, d.h. mit direktem persönlichen oder sachlichem Objekt. Die in den Satzbelegen hinzutretenden Erweiterungen zum Satzkern P+1.Sy+2.Sy sind nicht obligatorisch, sondern fakultativ einzustufen, lassen sich also nicht als zusätzliche Syntagmen bestimmen, sondern als Circumstantiale (C) bewerten.

(2) Das 2. obligatorische Syntagma von *NSY* kann satzhaft, z. B. durch einen Infinitiv-Satz ausgedrückt werden.

(3) *NSY* (N) anzunehmen, erscheint nicht zwingend; alle in diese Kategorie eingeordneten Fälle werden plausibler mit *NSY* (D) erklärt.

Diese vorformulierten Ergebnisse lassen sich mit folgendem Belegmaterial begründen:

(1) Die Grundform der Sätze mit *NSY* (D) ist:

P + 1.Sy [div/hum⁹] + 2.Sy [hum/div].

Beispiele:

Gen 22,1b *w'='ha='ilō*ḥīm nissā¹⁰ 'at 'BRHM*
1.Sy[div] + 2.Sy[hum]

Dtn 6,16a.b *lō(?) t'nassū 'at YHWH 'ilō*ḥē=kim*
1.Sy[hum,koll] + 2.Sy[div]

Die Grundform ist außerdem belegt in:

Ex 15,25f[div-hum,koll]; 17,2g[hum,koll-div]; 20,20cI[hum,koll-div];

⁷ So HAL 663a: „wagen“: Dtn 4,34;28,56; 1Sam 17,39; Ijob 4,2; ebenso DCH V, 698: „venture“; dagegen setzt Ges¹⁸, 821f. keinen N-Stamm mehr an.

⁸ Gen 22,1b; Dtn 4,34a;28,56aPR; 1Sam 17,39f.

⁹ Folgende Kürzel für die semantischen Merkmale der Syntagmen werden verwendet: div=göttlich, hum=menschlich, koll=kollektiv.

¹⁰ Durch die folgende *nota obiecti* ist die von der Punktation mögliche Annahme einer N-Stamm-Form eher unwahrscheinlich.

Dtn 8,16a2[div-hum,koll]; Jes 7,12c[hum-div]; Ps 26,2b[div-hum];
78,41b[hum,koll-div].56a.b[hum,koll-div]; 95,9a[hum-div].

Diese Grundform kann mit nicht obligaten, variablen Erweiterungsformen
versehen werden (1a-1c):

(1a) Sie wird bisweilen mit näheren Angaben zu Ort (C-lok), Zeit (C-temp)
oder zur Art und Weise (C-mod) des Sachverhalts bzw. Vorgangs
erweitert¹¹:

Mit C-lok: Ex 15,25f (*šam[m]*); Dtn 6,16b (*b'=[h]a=MSH*);

Dtn 33,8bR (*b'=[h]a=MSH*); Ps 95,9a (*b'=[h]a=MSH*);

Ps 106,14b (*b'=y'šimōn*).

Mit C-temp-dur: Dan 1,12a.14b[hum-hum]: *yamīm 'ásarā*.

Mit C-mod: Num 14,22b: *zā 'asr pá'amīm*.

Mit C-kaus: Hierzu lässt sich der Fragesatz Ex 17,2g rechnen:

mah t'nassū-n 'at YHWH. mah vertritt im Satz die Position einer kausalen
Umstandsbestimmung.

(1b) Oftmals, aber nicht obligatorisch, wird das Instrument oder Medium,
mit denen Prüfung/Versuchung geschieht, durch eine instrumentale Um-
standsbestimmung (C-instr) ausgedrückt; dabei gibt es menschliche
(individuelle und kollektive) Medien sowie sachliche bzw. abstrakt
ausgedrückte Mittel der Prüfung¹²:

Jahwe prüft Israel durch die Völker:

Ri 2,22valRI; 3,1aRI.4a1: *I'=ma 'n nassōt b-a=m 'at YSR'L*

Das ePP =m referiert auf *ha=gōyī*m* in 2,21a1;3,1a bzw. auf fünf Fürsten
der Philister in 3,1a.

Gideon versucht es (oder Gott) mit der Wolle¹³:

Ri 6,39d: *'nassā nā(?) raq[q] ha=pa 'm b'=[h]a=gizzā*

Das 2.Sy bleibt ungenannt; es kann unpersönlich auf den Vorgang¹⁴ refe-
rieren oder persönlich auf *ha='ilō*him* in 39a.

¹¹ Das gilt auch für Sir 37,27aV.a: *bín=ī b'=[h]ayyē=ka / b'=[h]amr nas[s] napš=ka*.

¹² Hierher lässt sich am besten auch Ijob 4,2a stellen: *hā=nissā dabar 'il-ē=ka*.

Das 2.Sy ist als unpersönliches Objekt („es“) getilgt anzusetzen, *dabar* als C-instr; es ist durch die Richtungsangabe *'il-ē=ka* adnominal erweitert: „Soll man es mit einem Wort auf dich hin versuchen?“ Alternativ wird *dabar* auch als 2.Sy zu *nissā* angesetzt, so FOHRER 1963, 127.129.

¹³ S. JENNI 1992, Nr. 1761.

¹⁴ So die meisten Übersetzungen, vgl. nur GROSS 2009, 358.

Die Königin von Saba prüft Salomo mit Rätselfragen: 1Kön 10,1bl // 2Chr 9,11bl:

1a $w' = malkat \check{S}B' \check{s}o * mi' t' at \check{s}im' \check{S}LMH I' = \check{s}im YHWH$

1b $wa = tab\check{o} * (')$

1bl $I' = nass\check{o} * t = \check{o} b' = h\check{i}d\check{o}t$

Die Israeliten prüften Gott mit ihrem Herzen/ihrer Gesinnung:

Ps78,18a¹⁵: $wa = y' nass\check{u} 'il b' = libab - a = m$

Kohelet versucht (sein Herz) mittels Freude zu gewinnen:

Koh 2,1c¹⁶: $' nass = ka(h) b' = \check{s}im\check{h}\check{a}$

Kohelet versucht all dies (den Lebenssinn) mittels Weisheit zu gewinnen:

Koh 7,23a¹⁷: $kul[l] z\check{o}(h) niss\check{i}t' b' = [h]a = h\check{u}km\check{a}$

Das Mittel bzw. die Art und Weise der Prüfung wird in einem Fall auch durch einen modal-explikativen Infinitiv-Satz ausgedrückt:

Ex 17,7a12:

7a $wa = yiqr\check{a} (') \check{s}im ha = maq\check{o}m MSH w' = MR YB - \check{a}$

7a11 $'al r\check{i}b b\check{a}n\check{e} Y\check{S}R' L$

7a12 $w' = 'al nass\check{o} * t - a = m 'at YHWH$

7a12I $l\check{e} = (') mur$

7b $h\check{a} = yis\check{h} YHWH b' = q\check{a}rb - i = n\check{u}$

7c $'im 'ayn$

Die Prüfung Jahwes erfolgt durch die provozierende Doppelfrage der Israeliten, die durch explikatives $l\check{e} = (') mur$ eingeleitet ist¹⁸.

(1c) Zur Grundform und ihrer Aussage, dass Gott einen Menschen/ein menschliches Kollektiv prüft bzw. dass der Mensch Gott versucht/prüft, kann fakultativ eine Ziel- oder Inhaltsangabe treten, die das Ergebnis der Prüfung¹⁹ ausdrückt.

Dies erfolgt mit indirektem Fragesatz:

¹⁵ Von JENNI 1992, Nr. 2328 als C-lok eingestuft: „im Herzen“.

¹⁶ Ebenso JENNI 1992, Nr. 1788: C-instr.

¹⁷ Ebenso JENNI 1992, Nr. 1788: C-instr.

¹⁸ Zu diesen Fällen s. JENNI 2005, 106-117. Zur Stelle JENNI 2000, Nr. 7178.

¹⁹ Zu pauschal urteilt JENNI 1968, 250 über sämtliche Belege von *NSY*, sie würden nicht ein aktuelles Prüfungsverfahren bezeichnen, sondern das „Ergebnis am Objekt (geprüft machen)“; dieses generelle Urteil entspricht nicht der differenzierten Beleglage.

Ex 16,4e-g

4e *l'=ma'n 'nass-an=[h]u(w)*

4f *há=yilik b'=tōrat=ī*

4g *'im lō(')*

oder mit Infinitivsatz:

Dtn 8,2aRI2.3-b

2aRI2 *l'=nassō*t=ka*

2aRI3 *la=dí't*

2b *'at 'ášr b'=libab=ka*

Dtn 13,4b-c

4b *kī m'nassā YHWH 'ilō*hē=kim 'at=kim*

4bI *la=dí't na'rā*

4c *há=yiš=kim 'ō*hībīm 'at YHWH 'ilō*hē=kim*

b'=kul[l] libab=kim w'=b'=kul[l] napš=kim

Ri 3,4a-b

4a *wa=yihyū*

4aI *l'=nassōt b-a=m 'at YŠR'L*

4aII *la=dí't*

4b *há=yišmá'ū 'at mišwō*t YHWH*

2Chr 32,31a-aI2I

31a *'ázab=ō ha='ilō*hīm*

31aI2 *l'=nassōt=ō*

31aI2I *la=dí't kul[l] b'=libab=ō*

In all diesen Fällen ist das obligatorische 2.Sy[hum], also das affizierte Objekt der Prüfung, vor dem Infinitivsatz immer voll ausgedrückt: z. B.: Gott prüft den Menschen, um zu erkennen, ob ...; damit ist der Kernsatz vollständig; der folgende abhängige Satz liefert einen zusätzlichen Gesichtspunkt, der den Prüfungsvorgang mit satzhafte Angaben zu seinem Effekt erweitert. Damit liegt ein Phänomen der Satzfügungsebene vor. Der folgende Frage- oder Infinitivsatz gehört nicht mehr zum Bereich des Kernsatzes von NSY, auch wenn er zu ihm in syntaktischer und semantischer Relation steht.

(2) Das obligatorische 2.Sy von NSY kann durch einen abhängigen Infinitivsatz vertreten werden²⁰, wenn der Prüfungs- oder Versuchsvorgang

²⁰ In diesen Fällen von einer „intransitiven Verwendung“ von NSY (D) zu sprechen, wie HELFMEYER 1980, 476, ist satzsyntaxtisch nicht zutreffend.

einen Sachverhalt²¹ bzw. eine Aktion darstellt; der Infinitivsatz nimmt dann auf Satzebene die Position des ‚2.Sy‘ oder 7.Sy ein:

Dtn 4,34a-II

34a 'ō hā=nissā 'ilō*^hīm

34aI la=bō(')

34aII la=qaḥt l=ō gōy miq=qarb gōy b'=massō*t...

Die rhetorische Frage zielt auf den singulären «Versuch» Gottes, sich Israel anzunähern, um es aus den Völkern zu berufen. *nissā* wird am besten als D-Stamm aufgefasst; die Annahme eines N-Stamms mit reflexivem 2.Sy ist unnötig.

Dtn 28,56aP-a

56aP ha=rakkā b'=ka w'=ha='ānug^{⊕ā}

56aPR 'āšr lō(') nissātā

56aPRII kap[p] ragl-a=h haš^{⊕ig} 'al ha='arš

56aPR mi[n]=hit 'annig w'=mi[n]=ruk[k]

56a tira ['] 'ēn-a=h b'='iš ḥēq-a=h...

Eine verwöhnte und verweichlichte Frau wird karikiert als eine, die nie den Versuch unternahm, ihre Fußspitze auf die Erde zu setzen. Auch hier liegt mit *nissātā* D-Stamm vor.

1Sam 17,39a-g

39a wa=yihgur DWD 'at ḥarb=ō mi[n]='al l'=madd-a(y)=w

39b wa=yō*ⁱl

39bI la=līkt

39c kī lō(') nissā

39d wa=yō(')mir DWD 'il Š'WL

39e lō(') 'ūkal

39eI la=līkt ba='il^{⊕ā}

39f kī lō(') nissitī

39g wa=yāsi^r*r-i=m DWD mi[n]='al-a(y)=w

Die schwere Bewaffnung Davids scheitert, weil er es noch nicht versucht hatte, in der Rüstung zu gehen. Dies wird sowohl auf Erzähl- (39b-c) als auch auf Rede-Ebene (39e-f) ausgedrückt. Dabei ist jeweils der vorausgehende Infinitiv-Satz mit *la=līkt* als getilgtes satzhafte Objekt im NSY-

²¹ Inwiefern GERLEMAN 1976, 69f. für diese Verwendung eine „abgeschwächte Bedeutung“ von NSY (D) annimmt, wird nicht einsichtig.

Satz anzunehmen²². Interpretative deutsche Übersetzungen mit „weil er es nicht gewohnt war“²³ haben wohl zur fälschlichen Annahme einer reflexiven N-Stamm-Form an dieser Stelle geführt²⁴. Auch diese Belege von *nissā* erklären sich am besten als resultative D-Stamm-Formen.

Lak 3,9.10²⁵

3c (9) ... NSY *ḥy YHWH*

d 'm *nsh* (10) 'yš

dI *l=qr' l=y spr*

d *l=nšḥ*

Die schwurhafte Beteuerung des Schreibers im 3. Ostrakon von Lakisch bezieht sich auf einen nie erfolgten Versuch, ihm einen Brief vorzulesen, im Sinn von „keiner hat jemals versucht, mir einen Brief vorzulesen“. Auch hier vertritt der Infinitivsatz das direkte Objekt (,2.Sy') von *NSY*.

(3) Die Annahme von *NSY* (N) mit reflexiver Bedeutung ist an keiner Stelle zwingend und daher nicht notwendig. Die im SQL-Abfrageergebnis wie in manchen Lexika²⁶ genannten Belege Gen 22,1b; Dtn 4,34a; 28,56aPR; 1Sam 17,39f lassen sich, wie oben jeweils gezeigt werden konnte, alle plausibel als D-Stämme von *NSY* erklären. Das gilt auch für Ijob 4,2a, das gegen reflexive Deutungsversuche²⁷ am besten der erweiterten Grundform mit einer instrumentalen Umstandsbestimmung (Formation 1b) zugerechnet wird; Dtn 28,56a kann als stützender Analogiefall hier nicht herangezogen werden²⁸.

²² Zutreffende und syntaktisch korrekte Wiedergabe bei DIETRICH 2015, 298f.: „denn er hatte es (noch) nicht probiert“; „es“ ist auf das vorausgehende Gehen zu beziehen.

²³ So etwa die Einheitsübersetzung.

²⁴ So in HAL 663a und DCH 5, 697f.

²⁵ Satzgliederung nach RICHTER 1998, 7.

²⁶ HAL 663a und DCH 5, 697f.

²⁷ So HORST 1968, 60.66: „Wagt sich ein Wort zu dir“.

²⁸ Gegen HORST 1968, 66.

Literatur

- DCH CLINES, David J.A., The Dictionary of Classical Hebrew, Vol. V, Sheffield 2001.
- Ges¹⁸ GESENIUS, Wilhelm, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Heidelberg 1987-2010.
- HAL Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Leiden ³1967-1995.
- DIETRICH, Walter, Samuel. Teilband 2. 1 Samuel 13-26, BK 8/2, Neukirchen 2015.
- FOHRER, Georg, Hiob, KAT 16, Gütersloh 1963.
- GERLEMAN, Gillis, Art. *nsh* pi. „versuchen“, in: THAT II, München 1976, 69-71.
- GROSS, Walter, Richter, HThKAT, Freiburg 2009.
- HELFMEYER, Franz-Josef, Art. *nissāh*, in: ThWAT V, Stuttgart 1980, 473-487.
- HORST, Friedrich, Hiob, BK 16/1, Neukirchen 1968.
- JENNI, Ernst, Das hebräische Piel. Syntaktisch-semasiologische Untersuchungen einer Verbalform im Alten Testament, Zürich 1968.
- , Die hebräischen Präpositionen. Band 1: Die Präposition Beth, Stuttgart 1992.
- , Die hebräischen Präpositionen. Band 3: Die Präposition Lamed, Stuttgart 2000.
- , Textinterne Epexegeese im Alten Testament, in: ders., Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments II, Stuttgart 2005, 107-117.
- RICHTER, Wolfgang, Grundlagen einer althebräischen Grammatik. III. Der Satz, ATSAT 13, St. Ottilien 1980 und ²1998.
- , Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben. 1. 'RK, ATSAT 23, St. Ottilien 1985.
- , Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben. 2. GBH, 'MQ, QSR II, ATSAT 25, St. Ottilien 1986.
- , Biblia Hebraica transcripta (BH'), ATSAT 33/1-16, St. Ottilien 1991-1993.
- , Althebräische Inschriften transkribiert, ATSAT 52, St. Ottilien 1998.
- SEIDL, Theodor, Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben. 3. THR – „rein sein“, ATSAT 57, St. Ottilien 1997.